

**Kirche im Widerspruch II, Teilband 1 : Texte aus der Bekennenden Kirche  
Kurhessen-Waldeck 1936, Teilband 2: Texte aus der Bekennenden Kirche  
Kurhessen-Waldeck 1937-1940, Teilband 3: Texte aus der Bekennenden Kirche  
Kurhessen-Waldeck 1941-1945,  
hrsg. v. Michael Dorhs, Darmstadt 2013**

Rezension von Anke Lohmeyer

Die drei Bände „Kirche im Widerspruch“ von 1936-1945 verdeutlichen auf breiter Quellenbasis die Rolle der „Bekennenden Kirche“ von Kurhessen-Waldeck in der Zeit des Nationalsozialismus. Band I wurde bereits 1996 veröffentlicht und umfasst den Zeitraum von 1933-1935 ( 104 Texte).

Insgesamt 350 Quellentexte wurden dokumentiert und kommentiert, so dass sich ein differenziertes Bild der „Bekennenden Kirche“ ergibt. Diese Arbeit war nur möglich durch zahlreiche ehrenamtliche Helfer, die die Quellentexte edierten und kommentierten.

Veröffentlicht werden Protokolle des Bruderrates der BK, Rundbriefe des Bruderrates an alle Pfarrer der BK und Briefe von einzelnen Pfarrern. Michael Dohrs verdeutlicht in seiner Einschätzung, dass die BK sich einen Handlungsspielraum im NS-Staat erkämpfte und sich somit gegen den NS-Staat wandte, der „ die öffentliche Rede in der Kirche unter Kontrolle“ bekommen wollte. ( Dohrs: Die Bekennende Kirche Kurhessen-Waldeck 1936-1945, S. 139). Die BK suchte trotz des Verbotes nach neuen Kommunikationsmöglichkeiten. Rundbriefe wurden z. B. nicht mehr als solche gekennzeichnet und waren eine Möglichkeit, sich der Gleichschaltung der Presse zu widersetzen.

Bis auf wenige Ausnahmen stellt Michael Dohrs seitens der Kirchenvertreter ein Schweigen gegenüber den Pogromen gegen die jüdische Bevölkerung fest. Vorangestellt wird dem ersten Teilband deshalb eine ausführliche Chronologie der Jahre 1936-1945. Der Herausgeber hält diese ausführliche Chronologie für unverzichtbar, denn sie verdeutlicht, „ wovon in den hier editierten Texten nicht die Rede ist.“ ( S. 9)

Hingewiesen werden soll an dieser Stelle auf einen Brief von Pfarrer Müller-Osten an den Landeskirchenausschuss aus dem Jahre 1938. Im Konfirmandenunterricht äußerte er sich kritisch angesichts der Zerstörung der Synagoge in Rotenburg/Fulda. Er erfuhr, dass Konfirmanden beteiligt waren. Müller-Osten bekennt in diesem Brief an den Landeskirchenausschuss „vor Gott und diesen Kindern die unausweichliche Pflicht, zu der Beteiligung mir anvertrauter Jugend an der Antastung eines Gotteshauses nicht schweigen zu dürfen.“ (Brief v. K. Müller-Osten an den Landeskirchenausschuss v. 1.12.38, Nr. 210, S. 399).

Repressionen erfährt auch Pfarrer Wibbeling aus Langendiebach, der es Konfirmanden im Konfirmandenunterricht untersagt, den Hitlergruß zu leisten. Außerdem erachtet er die Teilnahme am Gottesdienst für wichtiger als die HJ- Filmstunde am Sonntag. Er wird von der Gestapo vorgeladen und verhört. In einem Schreiben des Landrates wird ihm anschließend gedroht: „Ich möchte Ihnen auch empfehlen, sich in Zukunft gewisser Zurückhaltung zu befleißigen, da ich sonst genötigt bin, andere Schritte zu unternehmen.“( Schreiben des Landrates aus Hanau v. 14.8.1941, Nr. 281, S. 48).

Erinnert wird an die Pfarrer der Bekennenden Kirche Hans Zimmermann aus Kassel-Bettenhausen, Otto Reinhold aus Crumbach (Kirchenkreis Kaufungen) und Robert Lutze aus Hanau, welche im Arbeitererziehungslager Breitenau inhaftiert waren. Veröffentlicht ist ein Bericht von Pfarrer Zimmermann, in dem er Gründe seiner Verhaftung dokumentiert. „Am 17 Juli wurde uns der in Berlin ausgefertigte Schutzhaftbefehl vorgelegt. Er hatte folgenden gleichlautenden Wortlaut: Er gefährdet ... den Bestand und die Sicherheit des Staates und Volkes, indem er als eifriger Verfechter der Bekennenden Kirche die kirchenpolitischen und sonstigen Maßnahmen der Reichsregierung abfällig kritisiert und nicht nur im Kreise der Geistlichen, sondern auch sonst durch die Verbreitung illegaler Schriften gegen die Reichsregierung Stimmung macht.“ (Bericht von Hans Zimmermann v. 25.9.41, Nr. 289, S. 79).

Martin Hein, Bischof der Evangelischen Kirche Kurhessen, hebt hervor, „ dass die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck sich ihrer Geschichte in jener Zeit stellt - und dies im Blick auf die zwiespältige Rolle, welche die Kirche damals gespielt hat.“ ( Teilband 1, Zum Geleit)

Dem Leser erschließt sich durch die Vielfalt der Quellentexte ein sehr differenziertes Bild zur Rolle der Bekennenden Kirche in Kurhessen-Waldeck in der Zeit des Nationalsozialismus. In diesem Sinne ist dem Herausgeber Michael Dohrs und den vielen ehrenamtlichen Helfern zu danken.